

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 68 (1942)  
**Heft:** 32

**Illustration:** Des Einbrechers Kummer  
**Autor:** Moor, Louis / A.M.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Garteninspektion

In meinem Garten sproßt und grünt es.  
Mein Frauchen freut sich. Sie verdient es.  
Sie hat durch Wochen dort voll Kraft  
Wie eine Bäuerin geschafft.

Da steht ein Kabis. Dicht daneben  
Sieht man Karotten sich erheben.  
Dazwischen drängt sich noch der Lauch,  
Nach Luft ringt Petersilie auch.

Lieb Frauchens Herz will sich betrüben,  
Das sieht ganz aus wie «Kraut und Rüben».  
Sie hatte nicht, trotz Fleiß und Bürde,  
Geglaubt, daß alles kommen würde.

Ich tröste sie: «Was nützt das Sinnen?  
Beginn' nur herzlich auszudünnen!  
Du weißt, daß jeder Anfang schwer,  
Und weniger ist manchmal mehr!»

Es fällt nicht leicht ihr der Entschluß,  
Doch schließlich tut sie, was sie muß,  
Obwohl sie jeden ihrer Sprossen  
Wie Kinder in das Herz geschlossen.

Gnu

## Maturaweisheiten

(wüwal)

Schüler: «Der Götz von Berlichingen  
stellt das Ideal des deutschen Mannes  
dar.»

Lehrer: «Warum?»

Schüler: «Weil er immer drein  
schlägt.»

«Was wissen Sie von Gotthelf?»

«Bei der Lektüre von Jeremias Gott-  
helf erhält man das Gefühl, daß man  
es auch kürzer machen könnte.» E.

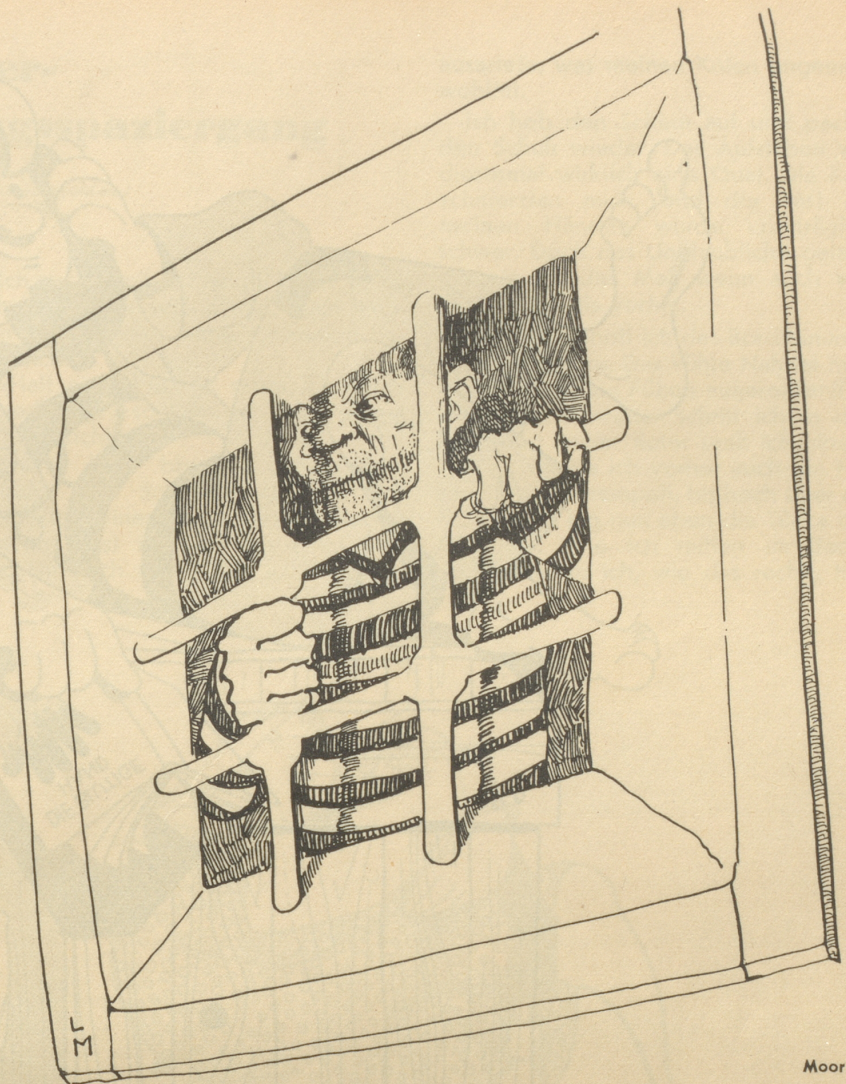
## Instruktion . . .

Der Chef inspiziert sein Haus. Sein  
oberstes Geschäftsprinzip ist vor allem  
Höflichkeit gegen die Kunden; er erp-  
fiehlt sie jedem Angestellten auf das  
lebhafteste.

So sieht er denn eines Tages zwei an  
einem Ladentisch herumstehen, wel-  
chen er sogleich auch seine Ermahnun-  
gen angedeihen läßt: «Vor allne Dinge,  
mini Heerre: Geduld u Höflichkeit! Ihr  
müend nit jede Chund grad mit hun-  
dert Vorschleg überfalle! I weiß scho  
— mängisch stönd die Lüüt stundelang  
ume und wüsse sälber nit, was sie wei  
— aber das si Usnahmefäll. — So, u  
jetz a d'Arbeit! — Was schtönd Sie  
de no da ume?»

«Entschuldigid Sie, Herr Gütterli ...  
mir warte nume, bis mir bedient  
wärde!» FrieBie

Hotel - Restaurant  
**TERMINUS** **OLTEN**  
**BAR**  
Ueber die Brücke 1 Min. v. Bahnhof neben Stadttheater.  
E. N. Cavlezol, Propr.



Moor

## Des Einbrechers Kummer

Ich habe doch ein ausgesprochenes Pech! Das letzte Mal, als ich  
im Chefi saß, war es während der Landi, und ausgerechnet diese  
vierzehn Tage, da alle Metzgermeister mit ihren Familien in den  
Ferien weilen, sitze ich wieder drin!

A. M.

### «Sie werden lachen»,

begrüßte mich ein Bekannter, «am Stamm-  
tisch gab es gestern abend nach Ihrem  
Weggang noch eine lebhaftige Diskussion  
über die Frage: darf man die Saucen- oder  
Feitrückstände im Teller mit Brotstückchen  
aufzutun, ohne die Regeln des Anstandes  
zu verletzen? Interessantes Thema, nicht  
wahr? Alle waren dafür. Nur der spindel-  
dürre Aesthet Müller, der doch jedes Fett-  
auge gut gebrauchen könnte, behauptete,  
die Regeln des Anstandes gingen in jedem  
Falle vor. Er zöge auch die Schuhe stets  
vor dem Betreten der Wohnung aus, um  
der Staubbildung zu wehren und die Tep-  
piche — kauft man in Zürich bei Vidal an  
der Bahnhofstraße — zu schonen.» «Hof-  
fentlich kommt er noch auf die Idee, den  
Blick in den Spiegel zu meiden, damit das  
Glas nicht abgenutzt wird!»

### Sein erster Gedanke

In einem Restaurant, wo Leidleute  
das Mittagessen einnehmen, sitzt auch  
ein Mann mit einem fünfjährigen Bübli;  
das Bübli mustert die Gesellschaft auf-  
merksam und lange; plötzlich stupft es  
den Vater und flüstert: «Du, Vater, gäll,  
das sin jiz Schwarzhändler?» H. K.

### Töndury's WIDDER

Wir harren Ihrem Befehle:  
Erfreuen Gaumen und Kehle  
In Räumen voll köstlichem Reiz,  
Prunkstuben altherwürdiger  
Schweiz!



Zürich 1 Widdergasse